

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Herausgeber 1.50 M., bei den Buchhändlern 1.80 M., beim Postbezug 1.50 M., mit Beleggeld 1.92 M. Die abgesetzten Nummern werden mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckerei der Reibstiftung abends von 6 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die erste Zeile 20 Pfg., für die zweite 10 Pfg., für die dritte 5 Pfg., für die vierte 3 Pfg., für die fünfte 2 Pfg., für die sechste 1 Pfg., für die siebente 1 Pfg., für die achte 1 Pfg., für die neunte 1 Pfg., für die zehnte 1 Pfg., für die elfte 1 Pfg., für die zwölfte 1 Pfg., für die dreizehnte 1 Pfg., für die vierzehnte 1 Pfg., für die fünfzehnte 1 Pfg., für die sechzehnte 1 Pfg., für die siebenzehnte 1 Pfg., für die achtzehnte 1 Pfg., für die neunzehnte 1 Pfg., für die zwanzigste 1 Pfg., für die einundzwanzigste 1 Pfg., für die zweiundzwanzigste 1 Pfg., für die dreiundzwanzigste 1 Pfg., für die vierundzwanzigste 1 Pfg., für die fünfundzwanzigste 1 Pfg., für die sechsundzwanzigste 1 Pfg., für die siebenundzwanzigste 1 Pfg., für die achtundzwanzigste 1 Pfg., für die neunundzwanzigste 1 Pfg., für die dreißigste 1 Pfg., für die einunddreißigste 1 Pfg., für die zweiunddreißigste 1 Pfg., für die dreiunddreißigste 1 Pfg., für die vierunddreißigste 1 Pfg., für die fünfunddreißigste 1 Pfg., für die sechsunddreißigste 1 Pfg., für die siebenunddreißigste 1 Pfg., für die achtunddreißigste 1 Pfg., für die neununddreißigste 1 Pfg., für die vierzigste 1 Pfg., für die einundvierzigste 1 Pfg., für die zweiundvierzigste 1 Pfg., für die dreiundvierzigste 1 Pfg., für die vierundvierzigste 1 Pfg., für die fünfundvierzigste 1 Pfg., für die sechsundvierzigste 1 Pfg., für die siebenundvierzigste 1 Pfg., für die achtundvierzigste 1 Pfg., für die neunundvierzigste 1 Pfg., für die fünfzigste 1 Pfg., für die einundfünfzigste 1 Pfg., für die zweiundfünfzigste 1 Pfg., für die dreiundfünfzigste 1 Pfg., für die vierundfünfzigste 1 Pfg., für die fünfundfünfzigste 1 Pfg., für die sechsundfünfzigste 1 Pfg., für die siebenundfünfzigste 1 Pfg., für die achtundfünfzigste 1 Pfg., für die neunundfünfzigste 1 Pfg., für die sechzigste 1 Pfg., für die einundsechzigste 1 Pfg., für die zweiundsechzigste 1 Pfg., für die dreiundsechzigste 1 Pfg., für die vierundsechzigste 1 Pfg., für die fünfundsechzigste 1 Pfg., für die sechsundsechzigste 1 Pfg., für die siebenundsechzigste 1 Pfg., für die achtundsechzigste 1 Pfg., für die neunundsechzigste 1 Pfg., für die siebenzigste 1 Pfg., für die einundsiebzigste 1 Pfg., für die zweiundsiebzigste 1 Pfg., für die dreiundsiebzigste 1 Pfg., für die vierundsiebzigste 1 Pfg., für die fünfundsiebzigste 1 Pfg., für die sechsundsiebzigste 1 Pfg., für die siebenundsiebzigste 1 Pfg., für die achtundsiebzigste 1 Pfg., für die neunundsiebzigste 1 Pfg., für die siebenundachtzigste 1 Pfg., für die einundachtzigste 1 Pfg., für die zweiundachtzigste 1 Pfg., für die dreiundachtzigste 1 Pfg., für die vierundachtzigste 1 Pfg., für die fünfundachtzigste 1 Pfg., für die sechsundachtzigste 1 Pfg., für die siebenundachtzigste 1 Pfg., für die achtundachtzigste 1 Pfg., für die neunundachtzigste 1 Pfg., für die neunzigste 1 Pfg., für die einundneunzigste 1 Pfg., für die zweiundneunzigste 1 Pfg., für die dreiundneunzigste 1 Pfg., für die vierundneunzigste 1 Pfg., für die fünfundneunzigste 1 Pfg., für die sechsundneunzigste 1 Pfg., für die siebenundneunzigste 1 Pfg., für die achtundneunzigste 1 Pfg., für die neunundneunzigste 1 Pfg., für die hundertste 1 Pfg., für die einundhundertste 1 Pfg., für die zweiundhundertste 1 Pfg., für die dreiundhundertste 1 Pfg., für die vierundhundertste 1 Pfg., für die fünfundhundertste 1 Pfg., für die sechsundhundertste 1 Pfg., für die siebenundhundertste 1 Pfg., für die achtundhundertste 1 Pfg., für die neunundhundertste 1 Pfg., für die tausendste 1 Pfg.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Ausschließliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Anzeigenteil der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Anzeiger ist ohne Berechnung nicht gebührenpflichtig.

Nr. 264.

Donnerstag, den 9. November 1911.

151. Jahrgang.

Zum Marokko-Abkommen.

Merseburg, 8. November.
Die Besprechung über das Marokko-Abkommen im Reichstag, die ursprünglich heute, Mittwoch, stattfinden sollte, ist auf morgen, Donnerstag, verschoben worden.

In Frankfurt a. M. sprach der nationalliberale Abg. Dr. Baasche in einer von ca. 2000 Personen besetzten Versammlung sich sehr nachdrücklich gegen das Marokko-Abkommen aus in der Weise, wie es zu erwarten ist. Nach seiner Ansicht wäre es besser gewesen, überhaupt keine Aktion, Entscheidung eines Kriegsschiffes, einzuleiten oder aber diese Aktion mit Energie und Nachdruck durchzuführen.

Lindequists Abschied.

Berlin, 7. Nov. Der zurücktretende Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. v. Lindequist hat sich heute im großen Sitzungssaal des Reichskolonialamtes von den Beamten und Offizieren der Kolonialverwaltung verabschiedet und zugleich die Geschäfte an den stellvertretenden Leiter des Kolonialamtes Gouverneur Dr. Solf übergeben. Herr von Lindequist hielt dabei folgende Ansprache: Meine Herren, es war mir ein Bedürfnis, Ihnen noch persönlich Lebewohl zu sagen und Ihnen für Ihre treue, hingebende Mitarbeit und Unterstützung von Herzen zu danken. Gern werde ich stets an die mit Ihnen als Staatssekretär, Unterstaatssekretär und zum Teil schon als Gouverneur verlebte Zeit gemeinsamer kolonialer Tätigkeit zurückdenken in dem stolzen Bewußtsein, an der Spitze einer Verwaltung gestanden zu haben, deren Beamte und Offiziere sich stets in besonderer Weise ihrer hohen Pflicht bewußt gewesen sind und zur Erfüllung derselben alle Zeit ihre ganzen Kräfte eingesetzt haben. Die letzten Tage sind allerdings durch ein amtlich inspiriertes Telegramm getrübt worden, in dem, ohne einen Beweis dafür zu erbringen, oder auch nur einen Versuch dafür zu unternehmen, unter dem deutlichen Hinweis auf das Kolonialamt, gegen eine „nachgeordnete Stelle“ die schwere Beschuldigung erhoben worden war, durch den Bruch der Amtsverschwiegenheit den Abschluß der Kompensationsverhandlungen gestört zu haben. Meine Herren! Ich habe zu lange mit Ihnen gearbeitet und kenne Sie zu genau, um nicht die festeste Ueberzeugung zu haben, daß Sie alle von denen Sie übrigens nur ein ganz kleiner Teil von dieser Angelegenheit, die hier im Amt namentlich auf das distretive behandelt worden ist, etwas gewußt haben, hierzu nicht fähig sind, und daß Sie auch jederzeit mit ruhigem Gemüthe der Präzisierung der ganz allgemein gehaltenen Vorwürfe entgegengehen können. Ich werde meine treuen Mitarbeiter hier und draußen sowie in unseren Kolonien, denen zwanzig Jahre meines Lebens gewidmet gewesen sind, stets treues und warmes Interesse bewahren.

Der ehemalige Gouverneur von Ostkamerun

beurteilt das Kongoabkommen in der „Tägl. Rundschau“ folgendermaßen:

Das Abkommen hält sich im wesentlichen an meine Vorschläge. Wir erhalten von Fort Lamy ab nach Süden zu eine vernünftige Flußgrenze, zwar nicht den Schari, aber den Logone bis zu seinem Quellgebiet, so daß Binder, Vere, Lame unserem Schutzgebiet zufallen; der Fehler, der einst mit Abtretung von Binder gemacht wurde, ist damit repariert und noch ein wertvolles Gebiet dazu gewonnen, nämlich alles Land westlich des Logone. Die deutschen Schutzgebiete bleiben uns erhalten, so vor allem Deutsch-Bornu mit Difa. Letzteres ist nicht unwichtig, da in ihm das seit dem 6. Jahrhundert (cf. Dppenheim, Kabeh) bekannte, uralte Fürstentum der Bornu regiert, und Difa selbst immer noch die größte Bornuhaft ist, die einen erheblichen Einfluß in der dortigen mohammedanischen Welt ausübt. Es werden unsererseits mohammedanisches Gebiet und islamitische Stämme überhaupt nicht abgetreten, was des moralischen Eindrucks wegen Bedeutung hat, wenn ich auch meine Ansicht über den geringen wirtschaftlichen Wert jener Länder aufrecht erhalten muß.

Daß wir das Stromgebiet zwischen Logone und Schari abtreten, ist bedauerlich und wäre vielleicht doch nicht nötig gewesen; das Land ist von Heidenstämmen (Wusu) dicht bevölkert und fruchtbar; den Franzosen in ihrem östlichen Hungerlande Bahrgebiert wird es eine reiche Bezugsquelle für Menschen, Vieh und Getreide werden; daß dort aber irgendwas erzeugt wird, was den Transport in den Süden Kameruns oder gar zur Küste lohnt, muß ich nach wie vor bezweifeln. Ein unangenehmer Vorzeil für die Abrundung und Entwicklung Kameruns wird dann

weiter südlich gewonnen durch die Einfügung der Gebiete von Kunde, Gaza, Carnot und das gesamte Stromgebiet des Sangha; was wir aber mit den beiden Zipseln sollen, die uns bei Bangui an den Ubangi und unterhalb Utolela an den Kongo führen, ist mir allerdings unbegreiflich. Diese Strecken, an deren Hinzunahme ich nie gedacht habe, bedeuten lediglich eine Mehrbelastung unseres Kamerunstaats ohne irgendwelchen Nutzen, denn verwaltet und mit Posten besetzt müssen sie doch werden. Es wird aber doch ernstlich nie jemand daran denken, an den hier gewonnenen Wertstellen Einrichtungen für die Schifffahrt zu treffen, einen Zugang zum Stromgebiet des Kongo zu gewinnen und etwa Handel über Land durch die ganze Kamerunkolonie auf diesem Wege zu betreiben; dazu ist doch wirklich der Kongostrom selbst seit Durchführung der Handelsfreiheit im Kongostaat der gegebene und bequemste Weg.

Endlich der Küstenstreifen zwischen dem spanischen Bata-Rio-Muni-Gebiet und Libreville mit dem Corisco-Bucht, sowie das Gebiet an unserer Südgrenze entlang bis zum Sangha. Auch von diesem Gebietszuwachs müßte ich sagen, „viel zu viel Kongo“ wenn nicht bestimmte Aussichts vorhanden sein sollte, die spanische Guineaküste und Fernando Po demnachst in unseren Besitz zu bringen, wie ich es ja auch bereits am 19. August ausdrücklich vorgeschlagen habe. Dann, aber auch nur dann, werden sich die Aufwendungen bezahlen, mit denen wir uns jetzt zunächst belasten müssen, denn die unmittelbare Folge unserer Gebietsvergrößerung wird sein, daß wir die militärischen Machtmittel der Residenter Garua im Hinblick auf Vere-Lame usw. wesentlich verstärken, und in Carnot und im Süden an der spanischen Grenze zwei weitere Kompagnien der Schutztruppe aufstellen, ohne welche die erforderlichen neuen Zollposten gar nicht zu halten sind.

Reichstage.

Berlin, 7. November.

Am Reichstage stand heute der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Japan nebst zugehörigen Zollabkommen zur Beratung. Nach kurzen einleitenden und erklärenden Ausführungen über den Vertrag, dem der von Japan im laufenden Jahre in Kraft getretene Zolltarif zugrunde liegt, äußerten sich die Abgeordneten Dr. Pieper, Vertreter eines der rheinischen Seidenindustriellen naheliegenden Wahlkreises, und Dr. Stresemann (Mit.) namens ihrer Parteien im allgemeinen zustimmend, bemängelten jedoch das gegenwärtige System der Weisbegünstigung und protektierten gegen die Zurückdrängung deutscher Industrieerzeugnisse, besonders der Seiden- und der Maschinenindustrie, vom japanischen Marke. England und die Vereinigten Staaten würden dort bevorzugt, obwohl die deutschen Angebote billiger und qualitativ besser seien. Unbedingt müsse volle Gleichberechtigung gegenüber Deutschland veranlagt werden. Beide Redner betonten auch, daß die Beschwerden über die immer steigenden sozialen Auflagen in den tatsächlichen Verhältnissen auf dem Weltmarkt begründet seien.

Der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück befragte die mangelhafte Stoffschaft beim Abschluß neuer Handelsverträge, wies aber darauf hin, daß dem Schutzvollsystem nicht Schuld gegeben werden dürfe, denn England habe auch nicht mehr erreichen können. Ein Abbau der Zölle, wie er von der Linken verlangt werde, würde das Rüstzeug des Deutschen Reiches beim Abschluß von Handelsverträgen nur schwächen. Am Prinzip sei die Weisbegünstigung festzuhalten; jedoch müsse versucht werden, die Mängel, die diesem System anhaften, zu beseitigen.

Im Sinne der Ausführungen des Staatssekretärs sprachen sodann Unterstaatssekretär Kühn vom Reichsfinanzamt und Direktor v. Körner vom Auswärtigen Amt. An der Debatte beteiligten sich noch die Abgg. Dr. Südekum (Soz.), Vinz (Npt.) und Werner (Npt.).

Schutz der Arbeitswilligen.

Berlin, 7. Nov. Die Delegierten des Zentralverbandes Deutscher Industrieller nahmen folgenden Antrag an: Angesichts der immer drohender werdenden Gestalt der Arbeitslücke und des immer rücksichtsloseren Mißbrauchs der Streikgewerkschaften durch den Zentralverband Deutscher Industrieller es für unbedingt erforderlich, daß die verbündeten Regierungen tunlichst bald und energisch dafür Sorge tragen, durch gesetzliche Maßnahmen die Freiheit der Arbeit wirtungsvoller, als es bisher geheißen ist, zu schützen und damit die der Sozialdemokratie und ihren Gewerkschaften noch nicht ver-

fallenen Arbeiter vor dem Terrorismus dieser Partei und ihrer Organisationen zu bewahren. Der Erlaß derartiger gesetzlicher Maßnahmen liegt im eigensten Interesse der Arbeiterklasse wie im Interesse der staatlichen Ordnung. Die schrankenlose Weiterentwicklung des sich ständig verschärfenden Klassenkampfes wird der Industrie sowie dem gesamten heimischen Gewerbe die Aufgabe, der nationalen Wohlfahrt zu dienen, immer mehr erschweren, wenn nicht eines Tages ganz unmöglich machen.

Versicherungsgesetz

für Angestellte in der Reichstagskommission.

Die vom Reichstage zur Beratung des Versicherungsgesetzes für Angestellte eingeleitete Kommission hat nach siebenwöchiger Beratung das nahezu 400 Paragraphen umfassende Gesetz in erster Lesung angenommen. Die Kommission wird ihre Arbeiten nun auf einige Tage unterbrechen, zunächst um dem Referenten Sittart (Zentrum) Zeit zu einer Zusammenstellung der Beschlüsse zu lassen und um den Interessenten Gelegenheit zur Geltendmachung ihrer Wünsche zu geben.

Wie erinnertlich, fand der Entwurf des Bundesrats im Plenum des Reichstages sehr günstige Aufnahme. Die Kommission tat ihr möglichstes, ihren Auftrag zu erfüllen; sie ging sogar über manche Meinungsverschiedenheiten, die bei der Beratung einzelner Materien in ihrem Schoße aufstiegen, hinweg und ließ — wenigstens in der ersten Lesung — Bestimmungen passieren, deren Unklarheit sie selbst antrug. In allgemeiner Diskussion wurde zunächst dem Prinzip, die neue Versicherung in der Form einer Sonderanstalt zu gründen, allgemein zugestimmt.

Bei der Spezialberatung erfolgte eine längere Aussprache bei dem Paragraphen, der von der „Versicherungspflicht“ handelt. Der von der Regierung festgesetzte Umfang der Versicherung wurde beibehalten, jedoch soll der zur Versicherung verpflichtete Personenkreis noch genauer umgrenzt werden. Die Anträge, auch Personen in die Versicherungspflicht einzubeziehen, deren Arbeitsverdienst 5000 M. übersteigt, wurden zwar abgelehnt, es wurde aber beschlossen, daß solche Personen im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes freiwillig in die Versicherung eintreten können, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst 10 000 M. nicht übersteigt. Eine Verpflichtung für den Arbeitgeber, für solche freiwillig Eintretenden Beiträge zu entrichten, liegt somit nicht vor. Die Versicherung selbst darf jedoch die höchste Klasse — Gehaltsstufe 5000 M. — nicht überschreiten.

Ohne jeden Widerspruch blieb die Einteilung der Versicherten in neun Gehaltsklassen, die mit 550 M. beginnen und mit 5000 M. enden, ebenso die Bestimmung, daß den Gegenstand der Versicherung das Ruhegeld und die hinterbliebenenrente bilden.

Ruhegeld erhält derjenige, der das Alter von 65 Jahren vollendet hat oder zur Ausübung seines Berufes dauernd unfähig ist, sofern er die Wartezeit, die für männliche Versicherte 10 Jahre und für weibliche 5 Jahre dauert, erfüllt hat.

Witwenrente erhält die Witwe nach dem Tode ihres versicherten Mannes.

Waisenrenten erhalten nach dem Tode des versicherten Vaters seine ehelichen Kinder unter 18 Jahren und nach dem Tode einer Versicherten ihre vaterlosen Kinder unter 18 Jahren. Als vaterlos gelten auch uneheliche Kinder.

So viel auch nach dem Erscheinen der verschiedenen Gegenentwürfe über die Geringfügigkeit der Versicherungsleistung gesprochen und geschrieben worden war, die Reichstagskommission begnügte sich mit dem schichternen Versuch, für die Witwen und Waisen etwas bessere Bedingungen herauszuschlagen. Demgemäß beträgt das Ruhegeld nach Ablauf von 10 Beitragsjahren ein Viertel der in dieser Zeit entrichteten Beiträge und ein Achtel der übrigen Beiträge.

Die Witwen- und Waisenrente beträgt zwei Fünftel des Ruhegehalts, das der Ernährer zur Zeit seines Todes bezog oder bei Berufsunfähigkeit bezogen hätte.

Waisen erhalten je ein Fünftel, Doppelmaisen je ein Drittel des Betrages der Witwenrente.

Anstandslos passierten sodann die Bestimmungen über die Träger der Versicherung. Es verbleibt somit bei den 4 Organen der Anstalt: Direktorium, Verwaltungsrat, Rentenschüsse und Vertrauensmänner. Daß sich hier keinerlei Opposition geltend machte, muß einigemmaßen überraschen, nachdem in der Öffentlichkeit, und zwar von Vertretern fast aller Par-

teien, lebhaft gefordert worden war, die Versicherten zur Verwaltung der Versicherungsanstalten stärker heranzuziehen. Bei den Erbschaften soll für eine entsprechende Mitwirkung noch Vorseorge getroffen werden.

Zugefimmt wurde ohne Widerspruch der Bestimmung, daß die Arbeitgeber und die Versicherten die Mittel für die Versicherung zu gleichen Teilen aufzubringen haben, ferner, daß der Arbeitgeber den Beitrag für sich und den Versicherten zu entrichten hat. Die Versicherungspflichtigen müssen sich die betreffende Hälfte vom Arbeitgeber abziehen lassen. Die monatlichen Beiträge beginnen mit 1,60 M. und enden mit 26,60 M. für Gehälter von 4000 M. bis 5000 M. Für die Beitragsentrichtung wurde das Markenstempel gewährt.

Schärfster wurde die Debatte bei dem neunten und letzten Abschnitt des Gesetzes, der von den Zuschuß- und Erbschaften und von den Versicherungsverträgen mit privaten Unternehmen handelt. Hier fand sich eine Gruppe, die prinzipiell von der Zulassung der Erbschaften oder sonstigen Befreiungen von der staatlichen Aufsicht absehen wollte. Eine andere Gruppe wollte solche Befreiungen in erweitertem Umfang genehmigen. Die Reichsregierung hielt an ihrem Entwurfe fest, der zwar Erbschaften vorsieht, für ihre Zulassung aber vielschichtige und schwer zu erfüllende Vorschriften festsetzt. Man einigte sich schließlich auf die Vorschläge der Regierung, jedoch mit einer sehr schwerwiegenden Modifikation. Während nach dem Entwurfe die Erbschaften vor Verkündung des Gesetzes errichtet sein mußten, also bis zu diesem Zeitpunkt noch solche Befreiungen genehmigt werden konnten, müssen nunmehr die Erbschaften vor dem 15. Oktober 1911 vorhanden und bei Stellung des Antrages rechtsfähig gewesen sein.

Wichtig wurde im § 381 bestimmt, daß nur jene Anstellung von der Beitragsleistung zur staatlichen Versicherungsanstalt befreit werden können, die am 15. Oktober bereits anderweitig versichert waren. Auch hier hatte der Regierungsentwurf als Endtermin den Zeitpunkt der Verkündung des Gesetzes festgelegt.

Diese Änderung bedeutet eine wesentliche Erleichterung für die Angestellten, sich die Vorteile zunutze zu machen, die ihnen der Beitritt zu Berufsvereinigungen geboten hätte.

In wenigen Tagen wird die Kommission die zweite Lesung des Gesetzes durchführen und in wenigen Wochen wird das Plenum des Reichstags über das Gesetz entscheiden. Mag dieses auch Mängel in sich tragen, die leicht zu vermeiden gewesen wären, mögen die Gründe, die zu einer so raschen Einführung Veranlassung gaben, auch einen gewissen parteipolitischen Beifall gehabt haben, eines steht fest, das Deutsche Reich hat mit dem Versicherungsgesetz für die privaten Angestellten einen bedeutenden Schritt auf dem Wege seiner Sozialgesetzgebung getan.

Italien und die Türkei.

* Merseburg, 8. November.

Was bei Beginn der italienischen Kampagne an dieser Stelle als Vermutung ausgesprochen wurde, scheint Wirklichkeit zu werden: Die Türken sind, nachdem sie sich einigermaßen haben sammeln können, den Italienern sehr gefährlich geworden. Die Stadt Tripolis ist zwar noch nicht zurück erobert worden, aber die Italiener werden dort hart bedrängt, und Derna soll bereits zurück erobert worden sein. Die Verluste, welche die Italiener erlitten, sind schwere, nicht nur an Menschen, sondern auch an Kriegsmaterial. Die von den Italienern an Befehlen begangenen zahlreichen Grausamkeiten werden von allen Unparteiischen vollaus bestätigt und ein Franzose bezeichnet die militärische Lage der Italiener als verwehrt.

Es liegen bis zur Stunde nachstehende Meldungen vor:

* Konstantinopel 7. Nov. Ein von Enver-Bey und dem Scheich der Semiti unterzeichnetes Telegramm aus Derna hat, wie das Kriegsministerium amtlich mitteilt, folgenden Wortlaut: „Unsere Truppen haben Derna genommen. 500 Italiener sind gefallen. Der ganze Rest der italienischen Armee wurde gefangen, 18 Kanonen sind dem Feinde abgenommen. Die Verluste auf unserer Seite betragen 80 Tote und 80 Verwundete.“

* Paris, 7. Nov. Das Blatt „Paris Journal“ will in Uebereinstimmung mit einer Havasnote aus Pera die Malta erfahren haben, daß die Türken an einem nicht näher bezeichneten Tage einen neuen Erfolg bei Derna errungen haben. Derna sei von ihnen wieder besetzt worden nach einem erbitterten Kampfe, der den Italienern fünfhundert Tote und zahlreiche Verwundete gekostet habe. Der Rest der italienischen Garnison sei gefangen genommen worden.

* London, 7. Nov. Dem „Standard“ wird unter dem 6. d. M. aus Malta gemeldet, daß die dortige britische Admiralität die Lage in Tripolis als äußerst kritisch erachte. Britische Kriegsschiffe werden bereit gehalten, um nach Tripolis abzugehen, falls es den Türken gelingen sollte, die Stadt wiederzunehmen, da befürchtet wird, daß die Araber in diesem Fall ein furchtbarer Blutbad anrichten würden, um sich für die italienischen Greuelthaten zu rächen. Die Türken sollen bereits mit dem Bombardement der Stadt begonnen haben und viel Schaden anrichten. Sie haben während eines Sandsturms eine Batterie bis auf drei Kilometer an die Stadt herangebracht.

* Tunis, 7. Nov. Gestern ist hier der französische Vandalenschiffsmaler Onoud aus Tripolis eingetroffen, der seit Wochen den Kämpfen um die Stadt beigewohnt hat. Er bezeichnet die Lage der Italiener als verwehrt. Die Stadt werde von einem drei Kilometer tiefen Palmenwald eingeschlossen, der den Türken und Arabern natürlich einen ausgezeichneten Schutz bei ihren Angriffen gewährt. Dabei erhalten die Türken fortwährend Zugang von Arabern aus den fernsten Gegenden. Es war den Türken, als Onoud Tripolis verließ, gelungen, alle äußeren Befestigungswerke der Stadt zu nehmen und die Italiener in die innere Stadt zurückzubringen. Die ununterbrochenen Angriffe des Feindes, der zumeist unsichtbar bleibt, weil er bei seiner genauen Kenntnis des Bodens das Gelände trefflich auszunutzen versteht, machen die italienischen Truppen so nervös, daß sie blindlings darauf loschießen, sobald sich irgendwie etwas „Verdächtiges“ regt. So schossen sie kürzlich

erst auf den österreichisch-ungarischen Konful, als dieser mit mehreren Europäern auf einem Festungswall stand. Glücklicherweise wurde er nicht getroffen; aber drei Europäer und mehrere Araber fielen unter den italienischen Kugeln. Die höheren Offiziere der Italiener bringen jede Nacht auf den Kriegsschiffen zu, um wenigstens einige Stunden Ruhe zu haben.

* Konstantinopel, 6. Nov. Die ererbliche Schädigung, welche der Schiffsahrt durch das Auslösen der Leuchtfeuer im Roten Meer erwächst, veranlaßt die englische Regierung zu Schritten in Konstantinopel, um die Flotte zu erforschen, diese Feuer wieder anzuzünden. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung erklärt die Flotte ihre Bereitwilligkeit hierzu unter der Voraussetzung, daß sie von Italien Sicherheit für ihre militärischen Transporte von und nach dem Yemen empfängt. Die italienische Regierung lehnte es indessen ab, diese Sicherung zu geben.

* Konstantinopel, 7. Nov. Die Italiener ergänzen in fieberhafter Eile die Befestigungen von Tripolis, um den feindlichen Angriffen gewachsen zu sein, wenn die Flotte die hohe See aufsuchen muß. Die türkische Belagerungsarmee hat weiteren starken Zugang seitens der Benussi erhalten.

Die Revolution in China.

* London, 7. Nov. Der Times-Korrespondent entwirft folgendes Bild von der Lage in Peking: Der Hof ist von Furcht gelehmt, aber er wird in Peking bleiben, was immer auch geschehe. Viele Prinzessinnen und andere adelige Damen haben sich jedoch in die ausländischen Niederlassungen geflüchtet, die bereits überfüllt sind von schutzsuchenden Mandchus. Der neuernannte Kaiserliche Kommissar und kommandierende General der nördlichen Truppen Tschangkaufen, derselbe, der die militärische Revolte im Norden inszenierte und dem Hofe mit einem Angriff auf Peking drohte, falls die Forderungen der Armee nicht unverzüglich bewilligt würden, wird mit den Rebellen am Tange verhandelt, nachdem der Rebellengeneral Huanjun die Vorschläge Juanqifais zum Frieden abgelehnt hat, und das, obwohl inzwischen alle revolutionären Forderungen mit Ausnahme der Abdankung der Dynastie bewilligt worden sind.

* London, 7. Nov. Aus Hankau wird gemeldet: Verschiedene den Fremden gehörige Häuser außerhalb der Konzeptionen wurden bei der Feuersbrunst am Sonntag und Montag zerstört. Der Schaden wird auf 4-5 Millionen Taels Gold geschätzt. Beim Bombardement von Hankang, das am Donnerstag erneuert wurde, wurde auch die englische Niederlassung von mehreren Geschossen getroffen. Zwei Geschosse schlugen in das Hospital des „Roten Kreuzes“ ein. Es wurde niemand verletzt. Nachts brach neuerdings eine Feuersbrunst aus, die ein Areal von 2 Meilen Länge und einer halben Meile Breite verwüstete. Offiziere teilten der Gesellschaft vom „Roten Kreuz“ mit, sie beschlügen, Hankau völlig zu zerstören. Man glaubt, sie werden embebet das Zollgebäude nach das Postgebäude und die Schiffstabilisements verbrennen. Nach einem Telegramm aus Hankang wurden 17 Mandchufürsten gefangen, von denen 5 getötet wurden. Die Führer der Aufständischen erklärten, sie seien gezwungen gewesen, diese Hinrichtungen zu gestatten, um ihre Soldaten und den Böbel zufriedenzustellen, und versprachen, keine Mandchus mehr töten zu lassen.

* Peking, 7. Nov. General Wu, der kürzlich neuernannte Gouverneur der Provinz Schansi, wurde heute morgen in seinem Schloß bei Schichangman von dreißig Mandchus ermordet. Bei ihrer Vernehmung erklärten die Mandchus, Wu habe im Geheimen den Rebellen angehört.

* London, 7. Nov. Die „Daily Mail“ meldet aus Rangoon vom 6. Nov.: Wie ein Telegramm vom 29. Oktober aus Töngji in der Provinz Sünnan besagt, haben die dortigen Truppen am 27. Oktober gemeutert und den General Tschang getötet. Der Tsaotai ist entweder getötet worden oder hat Selbstmord begangen. Die Frauen des Tsaotai sind in einem Brunnen ertränkt worden. Na chBerichten der Aufständischen sind Tschu am 23. Oktober und Tschungtschang sowie Tsimanfu am 27. Oktober eingekommen und alle dort befindlichen Beamten ermordet worden. In Walington sind Nachrichten eingetroffen, daß der chinesische Vertragshafen Almon in die Hände der Aufständischen gefallen sei. In der Stadt herrscht Anarchie.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Nov. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hielt heute Hofstag in der Götterab.

* Bielefeld, 7. Nov. Auf eine Anfrage der hiesigen Gruppe des Hanjabadens antwortete Graf Posadowski, daß er zu einer Kandidatur im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück noch keine zutreffende Erklärung gegeben habe.

Der Beschluß der Reichsversicherungscommission, die privaten Erbschaften, besonders die Wertpapiere, nach den Vorschlägen der Regierung als vollständige Erbschaften für die staatliche Pensionsversicherung zuzulassen, hat, wie in einer Zuschrift des Bundes der technisch-industriellen Beamten erklärt wird, unter den Privatangehörigen große Beunruhigung hervorgerufen. In dieser Frage sind sich alle Organisationen der Privatangehörigen einig. „Sauptauschuß“ und „Freie Vereinigung“, die sonst in ihren Auffassungen über den Geheltniswert sehr weit auseinandergehen, haben die Beteiligung der Erbschaften stets mit gleichem Nachdruck gefordert. Auf demselben Standpunkt steht der „Soziale Ausschuß“ von Vereinen technischer Privatangehörigen, der sich am Sonnabend in einer gut besuchten Vertreterversammlung mit der Pensionsversicherungsfrage beschäftigt hat. Nach eingehenden Beratungen wurde beschlossen, als neutrale Instanz an die beiden vorerwähnten Körperparteien heranzutreten und sie unter Zurückstellung aller bestehenden Differenzen zur Veranstaltung einer gemeinsamen Protestkundgebung in Berlin aufzufordern, die voraussichtlich schon in den nächsten Tagen stattfinden wird.

Ausland.

* Paris, 7. Nov. Dem gestrigen Ministerrat wurde der Bericht des Generals Gaudin, des Ommandes des Pulver-Untersuchungsausschusses, vorgelegt. Es hat sich unlängst herausgestellt, daß das für die Marine hergestellte Pulver minderwertig ist. Wie verlautet, rief das Schriftstück eine wahre Bestürzung

hervor, da darin die Schuld aller Beteiligten, auch der höchstgestellten, schonungslos aufgedeckt wird. Die Minister sind übereingekommen, die Verantwortlichkeit des Berichtes aufzuschieben. Wie der „Matin“ wissen will, ist der Grund für diesen Beschluß darin zu suchen, daß der Bericht besonders für das Ansehen des verstorbenen Kriegsministers Brun höchst peinlich sei, da er es in dieser Frage an der erforderlichen Aufmerksamkeit und Tatkraft habe fehlen lassen. Ferner wurde beschlossen, daß die Obergenerieure Massin und Louppé vor den Disziplinarrat gestellt und der ehemalige Direktor der Pulverfabrik, Berard, in den Ruhestand versetzt werden soll. Die „Action“ behauptet, daß auch der gute Ruf mehrerer Parlamentarier durch die Ergebnisse der Untersuchung Einbuße erlitten hätte. „Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus Loulon, nach der man den Pulverfandal aus Gründen der Staatsraison möglichst vertuschen werde. Alle Pulverfabriken, nicht nur die in Pont-de-Bois erzeugten, seien verpufft worden, und zwar zur Zeit des russisch-japanischen Krieges. Damals hätten die französischen Pulverfabriken plötzlich so große Bestellungen erhalten, daß bei der Erzeugung nicht die erforderliche Sorgfalt hätte beobachtet werden können.

Provinz und Umgebung.

* Mansfeld, 7. Nov. Im nahen Seeburg trafen zwei Revierförster nach in ihrem Schutzbezirk mit drei Wilderern zusammen, die auf den Anruf, die Waffen niederzulegen, auf die Förster anlegten. Die Beamten gaben Feuer und schossen einen der Wilderer, einen Bergmann, nieder. Der Schwerverletzte, der eine Kugel in die Brust erhalten hatte, wurde in eine hiesige Klinik gebracht. Die beiden anderen Wilderer, auch Bergleute, die sich flüchten suchten, konnten schließlich verhaftet werden.

* Wittenberg, 7. Nov. Der Postkassener Stehlich wurde auf dem hiesigen Bahnhof von einem einfahrenden Güterzug überfahren und getötet.

* Brothwitz, 5. Nov. Von dem kurz nach 10 Uhr vormittags hier durchfahrenden Zuge der Rheinbahn Mühlberg-Burgdorf wurde heute am Bahnhöfchen der von hier nach Burgdorf führenden Straße eine Radfahrerin überfahren und getötet. Das Mädchen hatte, um das Absteigen vom Rade vor dem heranannahenden Zuge zu ersparen, ihre Fahrgeschwindigkeit verlangsamten wollen und jedenfalls geirrt, sich hinter dem vorüberfahrenden Zuge das Bahngelände passieren zu können. Der heftige Wind jedoch, mit dem sie fuhr, machte ihr dies unmöglich und trieb sie — Bahnhöfen sind nirgends vorhanden — direkt in den hinteren Teil des zumeist aus Rübenwagen bestehenden Zuges hinein. Sie kam so unglücklich unter die Räder, daß sie schwer verstimmt und getötet wurde. Ihre Persönlichkeit war bis zum Abend noch nicht festgestellt.

* Köhschau, 4. Nov. Bei der gestrigen im hiesigen Outsbirke stattfindenden Jagd des Herrn Amtmann Ehsfeldt wurden 237 Hahn, 16 Kaninchen, 2 Rehe, 25 Fasanhähne, 10 Fasanhennen, 6 Rebhühner und 1 Saaträhe geschossen.

* Schladebach, 5. Nov. Der „Völk. B.“ schreibt: Ueberaus wirkte in den Kreisen unserer Gemeinde die Nachricht, daß der Pastor von Haulstein, der für die hiesige Pfarre in Aussicht genommen, vom Patronat präsentiert und zur Lotalprobe eingeladen, dann aber nicht erschienen war, und schließlich die Stelle überhaupt abgelehnt hatte, sich nunmehr noch entschlossen hat, sie anzunehmen. Infolgedessen ist eine abermalige Lotalprobe auf den 19. November angesetzt worden. Nach derselben wird die Gemeinde sich zu erklären haben.

* Schenfeld, 6. Nov. Die Außenbahn-Aktiengesellschaft in Leipzig hat in der Revisionsinstanz vor dem Obergericht in Raumburg ihren Prozeß gegen die Gemeinden Papitz und Mordelwitz, für welchen am letzten Sonnabend Termin anstand, abermals verloren. Es handelte sich, wie wohl noch genügend bekannt sein dürfte, um eine Zahlung von 78 000 M., die die Außenbahn-Aktiengesellschaft als Beitragsleistung zu dem Bahnbau Lützenau-Schenfeld von den beklagten Gemeinden forderte.

* Lützen, 3. Nov. Der wegen Pferdiebstahls in Wurzen verhaftete Handelsmann Otto Hähner wurde gestern nach dem Vertrag gefesselt in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis als Untersuchungsgefangener eingeliefert.

* Zützen, 5. Nov. Am Freitag hat hier das elektrische Licht zum ersten Mal gebrannt, aber bloß in den beiden Goshöfen. Geiern sind auch die übrigen Anlagen und die Dorfbeleuchtung an den Stromkreis angeschlossen worden, so daß zur Kirme das „Elektrische“ auch dort sein Licht leuchten lassen wird. Die Petroleumlampe muß dann in irgend einer dunklen Ecke verschwinden, in der sie niemand im Wege steht. — Die Kosten für den verbrannten Strom sind nicht so hoch wie befürchtet wurde. Für Metalladlampen, die meistens zur Anwendung kommen, belaufen sie sich pro Stück und Stunde auf nicht ganz 1/4 Pfennig.

* Wimmelburg, 4. Nov. Die Ottohäute stellen dieser Tage die Förderung ein. Im letzten Jahrzehnt im vorigen Jahrhunderts waren sie die Hauptbetriebsstätte der gewerkschaftlichen Kupferbergbauern. Seit Jahren ist nach und nach ein Rückgang der Förderung eingetreten. Die Bergbauern wurde nach anderen Schichten verlegt. Einige Beamten und rund 90 Mannschaften werden noch einige Zeit einfahren, um den Abbau der Maschinen und der sonstigen Betriebsanstaltungen sowie die Aufräumungsarbeiten vorzunehmen.

* Sangerhausen, 7. Nov. In Sangerhausen siegten bei den Stadtverordnetenwahlen infolge der Radikalität der bürgerlichen Parteien die Sozialdemokraten in der dritten Abteilung mit ihrer ganzen Liste. Die Sozialdemokraten gewannen damit 5 Mandate.

* Bornstedt (Bez. Halle), 7. Nov. Der als gewalttätig bekannte Schutzmacher Müller überfiel nachts seine Mutter und suchte sie zu ermorden und zu berauben. Mit einer Fackel schlug er ihr auf den Kopf und verletzte sie schwer. Mit Aufbietung der letzten Kräfte gelang es der Schwerverletzten, auf die Straße zu flüchten, wo sie blutüberströmt zusammenbrach. Es besteht nur geringe Aussicht, die Frau am Leben zu erhalten. Kurz nach der Bluttat erschien der Mörder wohlgenut im Wirtshaus und unterhielt sich mit den Gästen. Als die Tat

rückbar geworden war, war er verschwunden und wurde seitdem nicht mehr gesehen.

Totales.

*** Zu den Kaisermandatieren im Jahre 1912** schreibt noch das „B. L.“: Die nächsten Kaisermandatieren werden nach den bisherigen Bestimmungen zum ersten Male seit vielen Jahren in der Nähe von Berlin stattfinden. Es werden daran teilnehmen das 3. und 4. Korps, sowie das 12. und 10. Korps mit Teilen des Gardekorps (Kavallerie), der Luftschiffer-Abteilung, der Telegraphen- und Werkzeustruppen z. Einquartierung erhalten die Kreise Teltow, Zucht-Bezirk, Schweinitz und Torgau. Die Mandatieren werden sich von Teltow aus bis nach dem Fläming und von der sächsischen Grenze bis nach Torgau hinziehen. Der Generalstab hat die Gegend schon bereist und wird jetzt die Pläne bearbeiten, die nach der Genehmigung des Kaisers bedürfen.

Das Volksschulwesen des Regierungsbezirks Merseburg.

Nach dem kürzlich erschienenen „Handbuch für Behörden, Schulpfektoren, Schulleiter, Lehrer und Lehrerinnen“ aus dem Jahre 1911 und 1912, herausgegeben vom Regierungsdirektor Kübling in Merseburg, weist der Regierungsbezirk an den ca. 1350 öffentlichen Volksschulen und 3500 Lehrer- und 395 Lehrerinnenstellen auf. Dessenfalls mittlere Schulen gibt es noch in Eilenburg, Eisleben, Salla, Merseburg, Naumburg, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels, Wittenberg und Zeitz, an denen 273 Lehrer und 80 Lehrerinnen wirken. Die Zahl der öffentlichen katholischen Schulen beläuft sich auf 23, an denen 82 Lehrkräfte tätig sind. An den 6 einklassigen und 2 zweiklassigen katholischen Privatschulen unterrichten 10 Lehrkräfte. Die Gehälter der Volksschullehrer sind nach dem neuen Besoldungsgehalt derart geregelt, daß das Anfangsgehalt auf 1400 M. bemessen ist, von dem jedoch in den vier ersten Dienstjahren nur 1/2 gezahlt werden. Mit dem Eintritt in das achte Dienstjahr wird die erste Dienstalterszulage von 200 M. gewährt. Durch weitere, in Zwischenräumen von je drei Jahren vorgelebene Dienstalterszulagen erhöht sich das Endgehalt nach 31jähriger Dienstzeit auf 3300 M. Neben diesen Gehaltszulagen wird noch eine Weisenfelszulage je nach der Dienstaltersklasse des Lehrers gewährt, und zwar den Leitern, Lehrern bezw. Lehrerinnen in Klasse A: 950, 800 bezw. 560, B: 850, 650 bezw. 470 M., C: 750, 580 bezw. 390 M., D: 600, 460 bezw. 330 M., E: 500, 380 bezw. 270 M., F: 450, 340 bezw. 230 M., G: 340, 260 bezw. 190 M. und E: 250, 200 bezw. 150 M. Die Retoren an Volksschulen bezw. mittleren Schulen beziehen besondere Amtszulagen, die mindestens 750 M. betragen. Sie sind u. a. fixiert für Salla auf 1100 M., Weißenfels auf 1500 M., Merseburg auf 1000 M. bezw. 1500 M., Naumburg 1100 bezw. 1400 M., Zeitz 1400 bezw. 1800 M., ebenso stehen den Hauptlehrern je nach der Größe des Schullokals auch Amtszulagen von 150, 200 bis 700 M. und den Inhabern von Kirchenstellen besondere Entschädigungen für die Verwaltung des Kantoren- und Organisationsamtes zu, die 150 M. und mehr betragen.

Schwere Stürme.

*** Kiel, 7. Nov.** Der Südwest-Orkan hat in Schleswig-Holstein Werte von mehreren Millionen A. vernichtet. Allein der Wert des ertrunkenen Viehes beträgt über eine Million. Viele Landwirte haben ihren Besitz völlig verloren.

*** Guxhagen, 6. Nov.** Die Sturmflut blieb nachmittags etwas hinter der Höhe der Nachflut zurück. Der auf Schandau ankommende Dampfer und der Dreimastkahn waren bereits von den Fluten geräumert, bevor die Höhe von hier eintraf. Weber den Namen der Schiffe ist nichts zu ermitteln, die Mannschäft wurde nirgends aufgefunden. Mehrere Dampfer trafen hier ein, weil sie an Proviant Mangel haben oder im Sturm ihre Mannschäft verunglückt ist. Das Sturmweiser hält an.

*** Hensburg, 7. Nov.** Der orkanartige Sturm der letzten Tage hat an der ganzen Ost- und Westküste Schleswigs schweren Schaden angerichtet. Während an der Ostküste ein sehr niedriger Wasserstand herrschte, so daß es den Schiffen unmöglich war, die Hensburger Innenküste zu erreichen, hat an der Westküste die Flut vielfach die Dämme durchbrochen und die Fluten überschwemmt. Viel Vieh ist umgekommen. An mehreren Stellen mußte der Bahnverkehr eingestellt und Militär und Feuerwehr zur Hilfeleistung herbeigeholt werden.

*** Schleswig, 6. Nov.** Infolge des anhaltenden starken Sturmes kann die Staatsbahn zwischen Hensburg und Hulum nicht mehr verkehren, da der Damm überflutet ist. Von Friedrichsthal sind Wagen mit Booten unterwegs, um die bei Sanderstapel und Erde eingeschlossenen Menschen zu retten. Militär ist aus den verschiedenen Garnisonen nach den bedrohten Orten mittels Extrazugausgeschickt worden.

*** Wetzlar, 6. Nov.** Ein orkanartiger Südweststurm mit schwerer Brandung zerstörte in vergangener Nacht das Kurhaus und die einzige vom Brande am 19. September verdeckt gebliebene Strandhalle, den Musikpavillon, die Damenbadhalle, die nächste Familienbadhalle und die Wandelbahn. Die elektrische Lichtleitung und die Fernsprechverbindung mit dem Festlande sind unterbrochen.

*** Petersburg, 7. Nov.** Im Rigaischen Meerbusen und im Baltischen Meere herrschten heftige Stürme, die großen Schaden angerichtet haben.

*** Kiel, 7. Nov.** Hier laufen zahlreiche Nachrichten über Deichbrüche und schwere Sturmfluten ein. Der Schaden beträgt drei Meter über dem Normalstand. Viel Vieh ist in den Fluten umgekommen. Am Kiel Hafen ist das Wasser niegel des Westwindes um 1.80 Meter gefallen; seit 38 Jahren war der Wasserstand niemals so niedrig. Viele Dampfer liegen auf Grund; auch der Berthe der Kriegsschiffe nach den Marinebrüden ist kaum möglich. Von der Westküste der Provinz Schleswig-Holstein laufen ebenfalls Nachrichten ein über harte Sturmfluten. Aus Westdorf wird berichtet, daß der Deich an der Nordsee zwei Kilometer in der Länge und in einer Höhe von 2 bis 3 Meter von den Fluten weggerissen worden ist. Bei Wiederrücktritt der Flut ist das Gölmlande zu berücksichtigen. Aus Westburen wird berichtet, daß infolge des starken Sturmes die Deiche des Westburener Koog und der Schuelper See an zahlreichen Stellen durchbrochen worden sind. Am Westburener Koog wurde der Deich auf eine Länge von 50 Meter weggeschwemmt. Das Vieh steht tief im Wasser.

*** London, 7. Nov.** Der griechische Dampfer „Lord Byron“, der mit Storn von Theodosia nach Antwerpen fuhr, wurde im Mittelmeer von einer Flutwelle getroffen und ging unter. An Bord waren 25 Personen. Alle rannten, mit Ausnahme von drei Mann der Besatzung, die der holländische Dampfer „Girinus“ rettete.

Vermischtes.

*** Potsdam, 7. Nov.** Eine Vorlesung erregende Liebesstrategie spielte sich heute im Zentralklub ab. Der 25jährige Biologiestudent Erich Elbe, der Sohn eines Bankbeamten, und seine Geliebte, Fräulein Melanie Sch., vergifteten sich, da ihrer Ehe unüberwindliche Hindernisse entgegenstanden. Elbe unterließ seit längerer Zeit mit der 19jährigen M. Sch., die bei ihren Eltern in der Kanitzstraße in Berlin wohnte, ein Liebesverhältnis, das nach dem Wunsch der Mädchen zur Ehe führen sollte. Elbe bemerkte sich seit Wochen um eine Kapellmeisterstellung bei einem Berliner Theater, seine Bemühungen waren jedoch erfolglos, und daher fanden seine Bewerbungen bei den Eltern seiner Geliebten, die in sehr guten Verhältnissen leben, starken Widerstand. Die jungen Leute wollten jedoch nicht voneinander lassen und so beschloßen sie, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

*** Berlin, 7. Nov.** Einen entsetzlichen Tod hat der Stationsassistent Edward Nitzke aus Königs-Waltherhausen gefunden. Der noch junge Beamte hatte beim Liebergraben der Gleise vor dem Stationsgebäude nicht das Fernrohr eines aus der Richtung von Berlin kommenden Zuges beobachtet. Er wurde von der Lokomotive erfaßt, unter die Räder gerissen und fast vollständig zerstückelt.

*** Frankfurt a. M., 7. Nov.** Der wenigen Tagen erfolglos sich der Bankbeamte Adam Thomas, der hier in einem großen Privatbanke aufgestellt war, nachdem er seiner Firma Wertpapiere im Betrage von 60000 A unterliegend hatte, die er zur Befriedigung von Gläubigern verwendete. Wie sich jetzt herausstellte, hat Thomas aus andere Interessierungen und von mehreren hunderttausend Mark, begangen. Er hatte sich von Landwirten im Markt Gelsenhof, wo er wohnte, Gelder geben lassen, mit denen er spekulierte. Als die Geldgäbigen zu Quartalsbeginn ihre Zinsen verlangten, da sie der Meinung waren, das Geld sei in sicheren Papieren angelegt, wie Thomas ihnen versprochen hatte, unterließ er die 60000 M. befristigt die kleinen, weniger vermögenden Gläubiger und ersatzlos ließ dann hinter der Friedrichsmauer.

*** Hüttenbach bei Lauf (Bavern), 7. Nov.** Hier kam es Sonntag nachmittags bei dem Lager aus erstem Gemeinwohl zu wüsten Aufruhen in einem Wirtshaus. Von dem Wirtshaus wurden mehrere Feuerlöscher abgehoben. Der Detonator wurde zerlegt und sein Bruder schwer verletzt. Dem Detonator selbst wurde die Schädellebe getötet. Eine Frau wurde ebenfalls verletzt.

*** Schwabitz-Günnd, 7. Nov.** Durch eine furchtbare Gasexplosion im Hause des Fabrikanten Ziegler wurden heute nacht die drei ältesten Söhne Zieglers im Alter von 18 bis 24 Jahren getötet. Der jüngste Sohn und der Vater wurden schwer verletzt. Die im Wohnzimmer schlafenden Brüder der Familie blieben unverletzt. Die Explosion war so heftig, daß die Zäunungen und Fensterhaken herausgerissen und fortgeschleudert wurden. Die Explosion entstand dadurch, daß an einer Gasleitung ein Verschlußstück abgeschraubt war. Als der Vater mit dem Licht das Zimmer betrat, erfolgte die Explosion.

Zur Vermählung des Fürsten von Thurn und Taxis.

*** London, 5. Nov.** Fürst Viktor von Thurn und Taxis hat unter eigenhändigen Verhältnissen die Amerikanerin Mrs. Ada Eleanor Fitzgerald, die ehemalige Gattin des irischen Generals Gerald Fitzgerald, geheiratet. Die Hochzeitsfeier fand in Union Town in Pennsylvania im Wohnzimmer der Mutter der Braut statt. Der Bräutigam mußte telephonisch aus Bittsburg herbeigefahren werden, wo er infolge seiner Krankheit im Bett lag. Als die Verbindung des Fürsten mit Mrs. Fitzgerald bekannt wurde, äußerte sich die Dame einem Reporter gegenüber in den für den Britischen Telegraphen wenig schmeichelfähigen Worten: „Ich habe ihn nicht zum Fürsten gemacht, aber ich hoffe, daß ich einen Mann aus ihm machen kann. Ich will den Rest meines Lebens dieser Aufgabe widmen.“ Prinz Viktor von Thurn und Taxis hat sich in den Vereinigten Staaten unermessliche Popularität erworben. So ging seinerzeit harrnädig die Nachricht durch die amerikanischen Zeitungen, daß er die Schauspielerin Josephine Moffitt geheiratet habe. Das Gerücht wurde durch die Schauspielerin selbst eifrig verbreitet, die angab, daß sie der Prinz durch die höchst einfache Prozedur des Kreuzens der Hände über dem Tisch und durch das Beibehalten der Hände, wie man ab als seine Gattin betrachtet habe. Ihre Aussagen unterstützte die Künstlerin durch den Hinweis auf eine Anzahl Briefe, in denen sie der Fürst wohl „Bobby“ und „Snookie“, niemals aber als Gattin tituliert hat. Schließlich sah sich der Fürst gezwungen, gerichtlich Schritte gegen die Dame einzuleiten, damit sie das Gerücht nicht länger verbreite. Kurz darauf wurde er durch ein Fräulein Klemperer vor die Gerichte des Reiches unter der Anklage gerufen, ihr 300000 A entzogen zu haben. Fräulein Klemperer verlor aber den Prozeß.

*** Erfurt, 6. Nov.** Freiwillich stellte sich heute hier dem Gericht der 18 Jahre alte Eisenbahngeselle Hugo Bollrath aus Jümenau. Der junge

Mann ist gefänglich, daß er als Angestellter auf der Eisenbahnstrecke Brehm-Groß-Brehmbach in längerer Zeit insgesamt ca. 800 A von Einnahmen für Eisenbahnwettläufer unterschlagen habe.

Automobil-Chronik.

*** Breslau, 7. Nov.** Als gestern abend das Automobil des Grafen Franz Radenius aus Berlin sich in rascher Fahrt auf der Chaussee zwischen Glatz und Hollenau befand, trat plötzlich ein Betrunkener mitten auf die Fahrbahn. Der Chauffeur bremste im Augenblick mit voller Kraft, um den Betrunkener nicht zu überfahren. Durch den gewaltigen Sturz wurde der Graf aus dem Wagen auf die Chaussee geschleudert, wo er beunruhigend liegen blieb. Den Bemühungen eines reich herbeigeholten Arztes gelang es, den Grafen wieder zum Bewußtsein zu bringen. Er hat erhebliche aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Kleines Juwelierlein.

*** Das kluge Pitterchen.** Auf der Herbstversammlung des historischen Vereins für den Niederbergt, die kürzlich in Jülpitz stattfand, hat Dr. Reiners aus Köln in seinem Vortrag über den in Jülpitz geborenen, in Düsseldorf gestorbenen und in Jülpitz zur letzten Ruhe bestatteten Maler Hubert Salentin folgendes lustige Geschichtchen aus dem Leben des Künstlers zum Besten gegeben, welches die „Custirger Volkszeitung“ wie folgt wiedergibt: Als Salentin noch Schmiedegeselle in Köln war, suchte er sich mit Porzälmalerie nebenbei etwas zu verdienen. Nun wünschte der Vater des Schmiedemeisters, bei dem Salentin als Geselle stand, ebenfalls gemalt zu werden. Der junge Schmiedegeselle erhielt daher den Auftrag, den Alten zu malen. Als das Bild fertig war, ward aber die Abnahme verweigert, mit der Begründung, das Porträt besitze keine Ähnlichkeit. Salentin aber wußte sich zu helfen. Er stellte das Bild auf den Tisch und fragte den kleinen Proffen des Meisters im Beisein der ganzen Familie: „Pitterche, wer es hat?“ Und Pitterche antwortete prompt: „Das es der Großvater!“ Das Bild wurde daraufhin abgenommen, und Salentin erhielt die geforderten vier Taler. Als man einige Zeit später wieder beim Mittagmahl saß, deutete der Schmiedemeister auf das mittlerweile aufgehängte Bild und fragte den kleinen Peter, woran er denn eigentlich den Großvater so schnell erkannt habe? „An seiner gälte Weiße!“ (An seiner gelben Weste) war Pitterchens Antwort.

*** Die Schneepötte überflogen** hat dieser Tage der Ballon „Nordhausen“ des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt (Sektion Halle), der zur Erforschung der im bemanneten Ballon nur mit künstlicher Sauerstoffatmung erreichbaren Luftschichten von Bitterfeld ausstieg und eine Maximalhöhe von 6354 Meter erreichte, wo das Thermometer 28,8 Grad Celsius unter Null zeigte. Der Flug ging über die sächsische Schweiz und Böhmen nach dem Riesengebirge zu, dessen höchster Gipfel, die 1603 Meter hohe Schneepötte, tief unter den Luftschiffen liegen blieb. Die hier erreichte Stundengeschwindigkeit betrug etwa 80 Kilometer. Die Landung erfolgte nach 6 1/2 stündiger Fahrt auf einem Stoppfelde in Schlefien.

*** Kaiserliche Genüß die Diplomatie.** Aus Dresden schreibt man uns: Zu einer ersten diplomatischen Aktion hat ein Vortrag auf dem Kaiserlichen Theater geführt, das während der Hygieneausstellung hier Vorstellungen gab. Der Hanswurst dieses Theaters hatte, wie alle seine Kunstgenossen, die Gewohnheit, seinen Gegner heftig zu verprügeln oder gar totzuschlagen. Das geschah u. a. auch einem „bösen Zauberer“, den der Direktor des Kaiserlichen Theaters jedoch in seiner sächsischen Mundart als „Zauberer“ aussprach. Ein Russe verstand „Zar“ und schrieb flugs einen Entwürfsartikel in russische Zeitungen, in dem behauptet wurde, der Zar sei in dem Ausstellungs-theater aus grübelte beleidigt worden. Auch die „Nowoje Wremja“ brachte einen dergleichen Artikel. Nun kam es zu behördlichen Untersuchungen, die auch die deutsche Diplomatie beschäftigten. Durch die deutsche Botschaft in Petersburg wurde dann bald die Harmlosigkeit des Vorganges und der lächerliche Liebesreifer des artikelerschreibenden Russen festgestellt.

*** Korbisdorf, 7. Nov.** Die hiesige Zuckerrüben hat heute ihre Campaigne beendet. Verarbeitet wurden 256 460 Zentner Rüben — gegen 944 780 Zentner im Vorjahre.

Buxten — Seiserkeit

beseitigt man an raschenden durch Laboda-Dragees, sehr schmelzbar, beseitigen den Reiz und Kären die Stimme. Laboda-Dragees bestehen aus Zinnmalzbutir und Menthol und sind unschädlich bei allen Kopf- und Halsleiden und Keuchhusten. Preis M. 1.50, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorräthig, werde man sich an die Engel-Apothek Frankfurt a. M.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Speisekartoffeln durch die Stadt.

In den nächsten Tagen beginnt die Abgabe der von der Stadt angekauften, gut verlesenen weißen Speisekartoffeln und sollen diese zum Preise von 3,70 M. für den Zentner auf dem hiesigen Güterbahnhofs (Eingang von der Naumburgerstraße) verkauft werden.

Der Verkauf findet nur an die minderbemittelten Einwohner der Stadt mit einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 2000 M. statt und zwar gegen Abgabe von **Gutscheinen**, welche **vorder** in der hiesigen Kämmereikasse gegen Beschlagnahme zu entnehmen sind. Abgegeben werden die Kartoffeln an den Einzelnen nur in Mengen von mindestens 1 bis höchstens 4 Zentnern.

Tag und Stunde des Verkaufs werden durch Ausruf zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Gutscheine gibt die Kämmereikasse von Donnerstag, den 9. d. Mts. ab, aus.

Merseburg, den 7. Novbr. 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Detonoms **Friedrich Wohle** Sand Nr. 2 hier ist der Ausbruch der Maul- u. Klauenseuche amtlich festgestellt. Ein **Sperbezirk** wird gebildet aus dem Stadtteil, der begrenzt wird von der kleinen Sigtstraße, dem Sigtberg, Sand und der Geisel. Ein **Beobachtungsbereich** wird gebildet aus dem Stadtteil, der sichtlich von der Leichstraße, der Gotthardstraße, dem Sigtberg, Sand und der Geisel, Entenplan, Markt, Delgrube, Neumarktort gelegen ist einschließlich des Güterbahnhofs.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 6. Novbr. 1911.

Die Post, eierverwaltung.

Private Anzeigen.

Mit dem nahenden Weihnachtsfeste kommen auch wir wieder mit der herzlichsten Bitte, uns freundlich zu helfen, den Kleinen der Altenuberg Kinderbewahranstalt die **alljährliche Weihnachtsfreude** zu bereiten. Gaben in Empfang zu nehmen sind gern bereit die Unterzeichneten:

Fr. M. Wande, Fr. M. Berger, Fr. Dehne, Fr. Kober, Fr. Schönberger, Fr. Schraube, Fr. A. Schulze, Fr. v. Tiedemann, Fr. v. Wangelin.

Das erste Nähen soll am **Freitag, d. 10. November** von **3 Uhr** ab bei Frau **Gräfin v. Hausen** stattfinden.

Verlangen Sie nur: „Pfeilring“  Lanolin-Seife. 25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg. Nachnahmen wette man zurück. **Verlegte chemische Werke Aktiengesellschaft** Charlottenburg, Salzfar 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld.

Erbteilungshalber zu verkaufen. Unser in besser und lebhafter Lage Merseburgs gelegenes **Geschäfts- u. Wohnhaus N. Ritterstr. 4.** beabsichtigen wir unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Fr. Schreiber, N. Ritterstr. 4, I.**

Ausnahme-Woche.

Vom Mittwoch, den 8. November, bis einschl. Dienstag, den 14. November, verkaufen wir ca.

8000 Meter Seidenstoffe

für Braut-, Gesellschafts-, Strassenkleider, Blusen, Röcke u. dergl.

.. zu ganz enorm billigen Preisen. ..

Die Stoffe sind ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert in Serien zusammengestellt und im Lichthofe unseres Geschäftshauses auf Extratischen ausgelegt. Wir empfehlen:

| | | | | | |
|---------------------|-------------|-------------------|--------------------|-------------|-----------------|
| Serie I | jetzt Meter | 95 ^{Pf.} | Serie IV | jetzt Meter | 1 ⁷⁵ |
| Serie II | jetzt Meter | 1 ²⁵ | Serie V | jetzt Meter | 2 ⁰⁰ |
| Serie III | jetzt Meter | 1 ⁵⁰ | Serie VI | jetzt Meter | 2 ²⁵ |

Hervorragendes
Gelegenheits-Angebot:
Ein Posten
Blusen-Hemden
reine Wolle
regulärer Wert 12—15 Mark
4.50 Mk.
Nur soweit Vorrat.

Hervorragendes
Gelegenheits-Angebot:
Ein Posten
Blusen-Hemden
reine Seide
regulärer Wert 15—20 Mark
8.75 Mk.
Nur soweit Vorrat.

Beachten Sie unser Spezial-Seidenfenster.

Brummer & Benjamin, Halle a. S.

— Gr. Ulrichstrasse 22—23 —



Maschinenöl
Cylinderöl
Rüböl
Maschinenfett
Niemenfett
Wagenfett
Suffett
Lederfett
Petroleum
Buckwolle
empfiehlt
Eduard Klaus.

Lutherfeier
im Dom
Sonntag, den 12. November
nachm. 5 Uhr.
Chor- und Solo-Gesänge.
Ansprachen:
Charakterbilder aus der Refor-
mationszeit als Spiegelbilder
für die Gegenwart.
a) Luther und Erasmus.
b) Luther und Gutten.
(Superintendent Witzhorn)
Kinder haben nur in Begleitung
Erwachsener Zutritt.

Gut
40—70 Morgen groß,
will ich kaufen. Off. u.
D 19 an d. Exp. d. Ztg

Pelzwaren
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Nur
erstklassige Ware
Größte Auswahl
Billigste Preise

J.G. Knauth & Sohn
Merseburg, gegr. 1845.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Zweig niederlassung Merseburg.

Annahme von Depostengeldern zur Verzinsung.
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen,
Diskontieren und Einziehen von Wecheln und Schecks,
Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Ver-
sicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene
Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank,
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-
sicherer Stahlkammer.

Lichtbildervortrag!
Donnerstag, den 9. November abends 8 1/2 Uhr.
Thüringer Hof Ecke Weissenfellerstr.
Thema: „Glaubens- und Gewissensfreiheit im Lichte
der Bibel.“
Jedermann willkommen! Eintritt frei!
Ref.: K. Flügel aus Magdeburg.

Globin
besten Schuhputz

Taberall anhaben.

In grossen Dosen à 30 Pf.

Unwiderruflich
Ziehung am 28. u. 30. November.

Düsseldorfer Ausstellungs-
LOTTERIE
12188 Gew. 5 Mark,
1. Serie 2 Mk.

90000
15000
10000
5000

Lose à 50 Pfg. 11 Lose
Porto und Liste 30 Pfg. versendet
General-Debit

Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntlich ge-
machten Verkaufsstellen.

1/2 Mark für ein Los ist leicht zu er-
schwingen. Jeder muss ein Los nehmen.

Slavierstimmen
sowie Reparaturen zu mäßiger
Preisen führt aus **Rudolf**
Meckert, Diersburgstr. 11.

Poden-Pelerinen
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Halle, a. S. Gr. Steinstr. 48

15,000 Mk.
auf 1. Hypothek zum 1. April
1912 auf Neubau in Ammen-
dorf gesucht. Off. unter **A.**
B. an die Exp. d. Ztg.

SCHLIPSE, HANDSCHUHE
J.G. KNAUTH & SOHN
WASCHE, HOSENTRÄGER

Unverlefen Kartoffeln,
Spreiskartoffeln,
Heu und Stroh

offertiert in Waggonladungen frei
jeder Station (2472)
Hans Götter, Leipzig, Tel. 2.

Darlehn giebt reell. Geldg. dies
a. Hausf., Police, Erbsch
Testam. Schuldsch. Wechsel etc.
Hypothek I. II. und III. St. zu 3 1/2
— 5 1/2 % durch **W. Mittel,** Halle.
a. S., Forsterstraße 2.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.